



Vorgeschleckt
Start in die
fröhliche
Eiszeit
Seite 8

München

So erreichen
Sie die
Lokal-Redaktion



(089) 23 77-345 Fax: (089) 23 77-465
Mail: lokales@abendzeitung.de

TRANSRAPID KOMPAKT

Münchner geben Pro und Kontra

Daniela Schmid (27), Diplom-Geografin aus Thalkirchen: „Ich bin gegen den Transrapid, weil durch den Bau unglaubliche Steuergelder verschluckt werden. Und ich halte seine Technik für veraltet. Erste Vorschläge für den Bau gab es ja schon in den 70er Jahren. Warum sonst war wohl außer China kein anderes Land daran interessiert? München hat doch ein gut funktionierendes S-Bahn-Netz.“



Michael Haberland (39), Diplomkaufmann aus Sendling: „Ich befürworte den Transrapid, weil Technik ‚Made in Germany‘ nur dann etwas bringt, wenn man sie auch in München nutzen kann. Er stellt eine ideale Anbindung des Flughafens zum Hauptbahnhof dar und das in einer Zeit von zehn Minuten. Ich halte den Transrapid für die goldene Lösung. Die Leute werden ihn in Anspruch nehmen.“



Karl Folkmann (56), Angestellter aus der Lerchenau: „Am Lerchenauser See kommt die Trasse aus der Unterführung. Vor drei Jahren habe ich eine Eigentumswohnung gekauft, weil es so ruhig ist. Straßenlärm ist normal, aber jetzt noch den Transrapid. Nein, danke! Von wegen Zeitersparnis: Ich fahre doch nicht zum Hauptbahnhof, damit ich zum Flughafen komme. Das kostet ja eine halbe Stunde.“



Gerhard Butz (42), Diplomingenieur aus Neuhausen: „Ich bin für den Transrapid! Es wird Zeit für eine neue Bahntechnik – und ich bin von diesem System überzeugt. Der Sicherheitsaspekt ist ausschlaggebend: Der Zug kann nicht entgleisen. Außerdem muss man die Kosten fair vergleichen. Die Lärmbelastung an der Ausfahrt ist vergleichbar mit der einer S-Bahn-Ausfahrt.“



Petra Hrabak (50), Übersetzerin aus Nymphenburg: „Ich halte den Bau des Transrapids für ein ökologisches Übel. Die Stadtstruktur und das Flair Münchens werden dadurch zerstört, auch das Umland wird darunter zu leiden haben. Außerdem ist der Bau Wahnsinn in Zeiten knapper Kasse. Die Ude-Lösung interessiert mich, darüber werde ich mich noch genauer informieren.“ vd/Fotos: Daniel von Loeper



Voll besetzt: Lächelnd zeigt OB Christian Ude (SPD) auf die rund 1400 Zuhörer im Löwenbräukeller, die intensiv über den Transrapid diskutierten.

Foto: Daniel von Loeper

Nein zum Transrapid

1400 Münchner im
Löwenbräukeller.
95 Prozent lehnen
die Magnetbahn ab

MÜNCHEN Der Andrang war enorm: 1400 Münchner kamen am Freitagabend zur größten Bürgerversammlung in der Geschichte der Stadt in den Löwenbräukeller. Es ging um das größte Streit-Thema im Raum München: Den Transrapid. Was sie wollten, das war sehr schnell klar: Eine überwältigende Mehrheit von 95 Prozent lehnte die Magnetbahn ab. „Der Transrapid ist unbezahlbar“, rief OB Christian Ude – unter großem Applaus.

„Bei dieser Versammlung wird keine verbindliche Entscheidung getroffen“, erläuterte OB Ude. „Es ist eine Willensbekundung der Münchner.“ Geladen waren die Anwohner von sieben betroffenen Stadtbezirken. Damit die Positionen klar sind, erläuterte die Transrapid-Gesellschaft ihre Magnetschwebbahn. Und ein Gutachter der Stadt erklärte die Vorteile eines „Münchner Airport-Express“ (kurz: Maex) auf den Schienen der S-Bahnlinie 8.

Dabei kam es zu Pfiffen und Tumulten, als Johannes Keil für die Transrapid-Gesellschaft meinte: „Ich weiß nicht, wo das Geld für das Express-S-Bahnprojekt herkommen soll.“ OB Ude ließ am Transrapid kein gutes Haar:



So könnte es einmal aussehen: Eine Computer-Simulation für den Transrapid zum Münchner Flughafen. Fotos: Zimmermann, Schlöter, dpa, ddp, ho

Der sei ein „Flächenfresser“, ein „Energiefresser“ und unbezahlbar. München brauche eine bessere Anbindung an den Flughafen: „Aber dafür ist der Maex die bessere, umweltfreundlichere und billigere Lösung.“ Der Transrapid (37 Kilo-

meter) wird auf 1,85 Milliarden Euro geschätzt. Udes Maex kostet nur 625 Millionen Euro. Für den OB ist der Transrapid ein Imageprojekt, das außer in Bayern nirgendwo realisiert werden soll.

Schließlich hatte Ude ein

neues Argument dabei: Die Tram sei viel beliebter! Im Vergleich mit den Münchner Trambahnlinien rangiere der Transrapid mit acht Millionen Fahrgästen nur auf Platz sieben.

In der ausführlichen und emotional geführten Debatte beschwerten sich Anwohner über die schlechte Information der Transrapid-Gesellschaft (mangelhafte Angaben zu Lärm und Erschütterungen). Vor allem aus der Lerchenaue kam heftigster Widerstand. Wenn Transrapid, dann solle er im ganzen Stadtgebiet im Tunnel fahren. Und: Alle Münchner sollten gegen den Schnellzug Einwendungen machen können, „weil alle Münchner mit ihren Steuergeldern mitzahlen.“ **Willi Bock**